

**Aufgeweckt und** wissbegierig – diese Eigenschaften bringen alle 49 Kinder mit die in einer der fünf Klassen der Migranten- und Flüchtlingschule einen Platz gefunden haben. Ihre Wurzeln liegen im Sudan, Ägypten, Jordanien, Nigeria, Äthiopien, Indien, Sri Lanka, den Seychellen und Bangladesh. Fotos: Caritas



# Nabil lernt schreiben

**Bildung.** Flüchtlings- und Migrantenkindern im Libanon bleibt das „Menschenrecht Bildung“ verwehrt. Fehlende Papiere versperren ihnen den Eintritt in öffentliche Schulen und bei den teuren Privatschulen heißt die zusätzliche Hürde schlichtweg Geld.

Ingrid Burgstaller

**Salzburg/Beirut.** Die Caritas Salzburg unterstützt in Beirut ein Projekt, damit Yohans, Lavry, Asholl und 46 weitere Kinder trotzdem ihren Wissenshunger stillen können. Bei Peal zuhause wird Englisch, Bengali, Singhalesisch und Arabisch gesprochen. Diese exotische Mischung erklärt sich durch die Herkunft der Eltern: die Mutter kommt aus Sri Lanka, der Vater aus Bangladesh. So wie viele ihrer Landsleute erhofften sie sich im Libanon ein besseres Leben.

## Ohne Papiere keine Schulbildung

Aber die Realität als Putzfrau, Dienstmädchen oder Haushaltshilfe sieht anders aus wie Stefan Maier, Leiter der Auslandshilfe der Caritas Salzburg, weiß: „Die Arbeitgeber nutzen sie aus, misshandeln sie. Wenn sie aus diesen Situationen flüchten stehen

sie ohne Rechte und Papiere da. So laufen sie ständig Gefahr verhaftet und in ihre Heimatländer abgeschoben zu werden.“ Nicht besser geht es Familien aus dem krisengeschüttelten Sudan. „Der Libanon hat die Genfer Konvention nicht unterschrieben und erkennt Flüchtlinge nicht an.“ Dieser Status der Illegalität führt dazu, dass sie keine staatliche Unterstützung erhalten, permanent mit existenziellen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, sich verstecken müssen und Kinder, egal ob im Zedernstaat geboren oder nicht, offiziell gar nicht existieren. Die Folgen sind fatal, sie müssen ohne Schulbil-

dung aufwachsen und sind so ihrer wichtigsten Zukunftsressource beraubt.

## Lazaristen als Partner der Caritas

Aber es gibt Lichtblicke. Während in Österreich gerade der PISA-Schock einsetzte, machte Nabil erste Schreibübungen. Seine sudanesischen Eltern sind Analphabeten, aber sie unterstützen ihren Sohn so gut es geht. Nabil kam in „Beth Aleph“, einem neuen Schulprojekt für Migranten- und Flüchtlingskinder unter. Die Caritas ermöglichte die Sanierung eines Hauses im Stadtteil Achrafieh, das den Lazaristen gehört. Die Kosten beliefen sich auf 55.000 Euro, mehr als die Hälfte davon finanzierte die Stiftung des Salzburger Unternehmers Hubert Palfinger.

Nach der feierlichen Einweihung ist bereits der Alltag eingeleitet: am Morgen sammelt ein Bus die Mädchen und Buben ein. Dann stehen Lesen, Schreiben und Rechnen am Stundenplan bis es zum Mittagessen geht. „Das ist meist die einzige warme Mahlzeit am Tag“, so Stefan Maier, der auch auf die Begleitung der Familien verweist. „Während die Leitung des Schulbetriebs beim Sozialbüro des Lazaristenordens liegt schauen Mitarbeiter der Caritas Libanon zuhause nach dem Rechten, denn die Sorgen der Familien sind vielfältig.“ Der Schulbesuch alleine löst nicht alle Probleme, aber er eröffnet eine Perspektive.



**Bei der Schuleröffnung** schickten Caritasdirektor Hans Kreuzeder und einige Schüler ein Danke an Förderer Hubert Palfinger nach Salzburg.